



Aktiv

gegen Menschenhandel

Jahresbericht 2025

Die anerkannte Fachberatungsstelle *Freija - Aktiv gegen Menschenhandel* berät und begleitet betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und Menschen mit sexualisierten Gewalterfahrungen im Prostitutionsmilieu an den Standorten in Freiburg, Lörrach und im Ortenaukreis. Die Stellen sind an die jeweiligen Diakonischen Werke angegliedert und mit einem 90% Stellendeputat in Freiburg und mit einem 60% Stellendeputat im Ortenaukreis besetzt. Mit einem interdisziplinären und niedrigschwelligen Ansatz bietet Freija individuelle Unterstützung für Personen an, die von schwerer geschlechtsspezifischer Gewalt und sexueller Ausbeutung betroffen sind.

Neben der Kernaufgabe der Beratung sind Schulungen zur Identifizierung von betroffenen Personen, Informationsveranstaltungen, Netzwerk-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit weitere wichtige Bestandteile der Arbeit von Freija.

■ **Gewalthilfegesetz**

Das im Februar 2025 vom Bundesrat verabschiedete Gesetz hat zum Ziel, bundesweit einen kostenfreien und niedrigschwelligen Zugang zu Schutz- und Beratungseinrichtungen für Frauen und deren Kinder sicherzustellen. Zielgruppe des Gesetzes sind Frauen, die von häuslicher oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. Der Rechtsanspruch gilt daher auch für weibliche Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Gewaltbetroffene Personen sollen ab dem Jahr 2032 einen individuellen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung erhalten. Der Bund beteiligt sich mit 2,6 Milliarden an den Kosten, die Umsetzung liegt bei den Bundesländern.

Die Bundesländer sind verpflichtet, eine Ausgangsanalyse zur aktuellen Versorgungssituation durchzuführen und darauf aufbauend eine landesweite Entwicklungsplanung und ein Finanzierungskonzept zu erstellen, um das Hilfesystem bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Im Herbst 2025 hat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration die Kienbaum Consultants International GmbH mit der Durchführung dieser Analyse beauftragt. Diese führten eine intensive Frageaktion der einzelnen Beratungsstellen durch, um eine belastbare Datengrundlage für die künftige politische und finanzielle Planung zu schaffen.

Wir Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel bringen uns auf Länderebene in die Verhandlungen und Analysen mit ein, um die Berücksichtigung der spezialisierten Fachberatungsstellen für Betroffene von Menschenhandel im Gewalthilfegesetz zu gewährleisten und auch dafür Sorge zu tragen, dass Minderjährige und männliche Betroffene von Menschenhandel berücksichtigt werden.

■ **GEAS – Gemeinsames Europäisches Asylsystem**

Am 14. Mai 2024 verabschiedete die Europäische Union die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Wesentlicher Kern der Reform besteht darin, alle an den EU-Außengrenzen ankommenden Schutzsuchenden in einem Screening-Verfahren zu registrieren und ihren potenziellen Anspruch auf einen Schutzstatus zu prüfen. Vorgesehen ist, dass innerhalb von zwölf Wochen über einen Asylantrag entschieden wird. Um Staaten mit einer hohen Zahl an Schutzsuchenden zu entlasten, wird ein verpflichtender Solidari-

tätsmechanismus eingeführt. Im Jahr 2025 erfolgte die Umsetzung der europäischen Regeln in nationales Recht. Der Entwurf zum GEAS-Anpassungsgesetz, wurde am 3. September 2025 vom Kabinett beschlossen und geht nun in das parlamentarische Verfahren. Kritisiert wird von einigen NGOs eine repressive Verschärfung, die den Zugang zu einem vollwertigen Asylverfahren und das Recht auf Schutz massiv erschweren würde. Für besonders vulnerable Personen wie Betroffene von Menschenhandel oder von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Personen verschärft sich die Situation deutlich, da sie in den beschleunigten Verfahren wohl meist nicht identifiziert werden. Der Bundesrat wird im Frühjahr 2026 die Umsetzung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) beschließen, im Sommer 2026 soll es zur Anwendung kommen.

■ Online-Anlaufstelle Menschenhandel

Im Jahr 2025 war FreiJa Ortenaukreis an den Vorbereitungen zur bundesweiten Online-Anlaufstelle Menschenhandel beteiligt, die im Januar 2026 startet. Die Mitarbeit umfasste insbesondere konzeptionelle Abstimmungen, fachliche Vorbereitung sowie Schulungen im Rahmen des KOK-Verbundes. Ziel war der Aufbau eines niedrigschwelligen, anonymen digitalen Beratungsangebots für potenziell Betroffene von Menschenhandel. Die operative Beratungstätigkeit beginnt ab 2026.

■ Einzelfallarbeit

Im Jahr 2025 wurden 126 betroffene Personen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung von den Fachberatungsstellen FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis beraten. Es wurden 69 Personen aus dem Vorjahr übernommen und 57 Personen waren Erstkontakte. 2 Personen waren männlich.

Neben dem Thema Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung (sexualisierte Gewalt) erleben die betroffenen Personen weitere geschlechtsspezifische Gewalt in Form von körperlicher, psychischer, und digitaler Gewalt, Traumatisierung, FGM/C (Female Genital Mutilation/Cutting), Vergewaltigung und Zwangsverheiratung. Zunehmend werden auch Personen beraten, die von Arbeitsausbeutung betroffen sind.

Es wurden 1330 persönliche Beratungsgespräche mit den betroffenen Personen geführt. Zusätzlich fanden 732 Kontakte und Gespräche für die Betroffenen, im Rahmen des Casemanagements statt. Dies sind über-

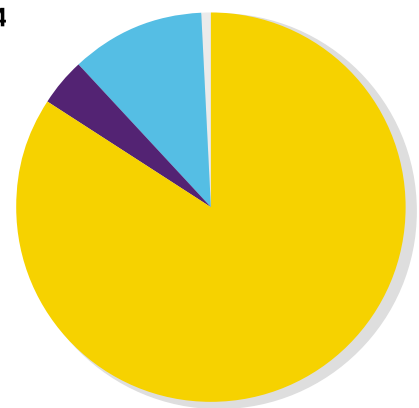
wiegend Kontakte zu Kolleg*innen der Flüchtlingssozialarbeit, Beratungsstellen, Anwält*innen, Ärzt*innen, Psycholog*innen, Beratungsstellen für Betroffene von Menschenhandel, Refugium, der Kriminalpolizei, dem Regierungspräsidium und dem BAMF.

Zusätzlich fanden in 35 Fällen kollegiale Beratungen mit Fachkräften der sozialen Arbeit statt, die mit potenziell betroffenen Personen von Menschenhandel in Kontakt standen. Fragen nach der Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel, Schutzunterbringungen und adäquates Handeln stehen im Vordergrund der kollegialen Beratung.

Durch weitere Projekte wie die Allgemeine Asyl- und Verfahrensberatung für besonders vulnerable Gruppen, dem PIJA+ Projekt zur Durchführung von Workshops zur Loverboy-Methode und der Öffentlichkeitskampagne zur Loverboy-Methode steigt der Bekanntheitsgrad der Fachberatungsstelle FreiJa, was wiederum zu einer Zunahme von Beratungsfällen führt.

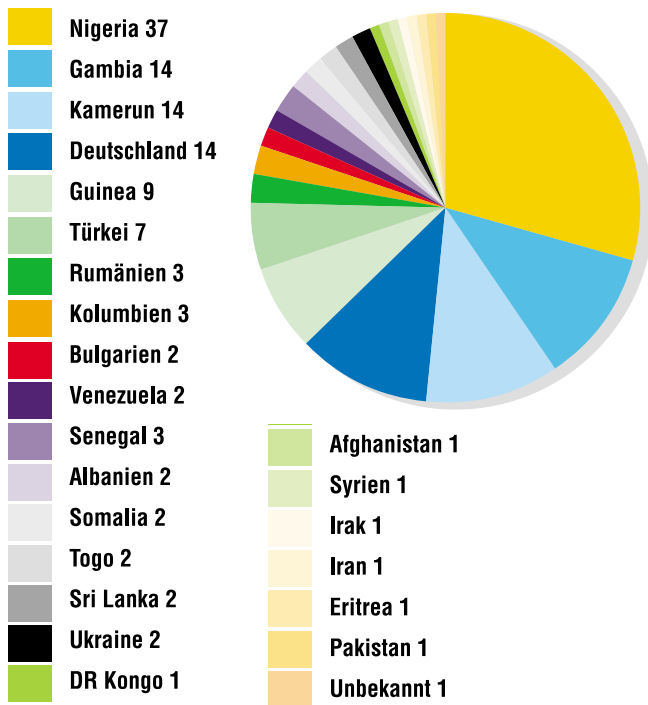
Herkunft

106 Personen in der Beratung kommen aus Drittstaaten. Davon befinden sich 97 Personen im Kontext von Asyl.

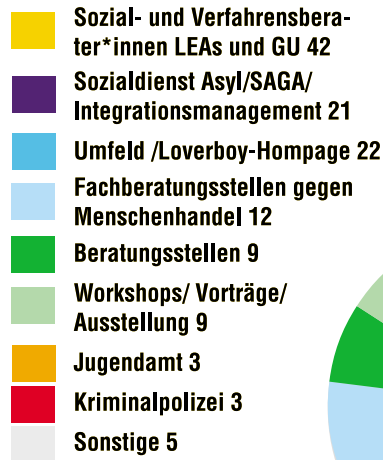


Herkunftsländer

Das Kreisdiagramm zeigt die Herkunftsländer der von Menschenhandel betroffenen Personen im Jahr 2025. Insgesamt wurden 126 Betroffene aus 23 verschiedenen Herkunftsländern erfasst. Den größten Anteil stellen Personen aus den westafrikanischen Ländern (Nigeria, Gambia, Guinea, Kamerun) dar. Wie bereits im Jahr 2024 verzeichnet die Fachberatungsstelle eine Zunahme an sogenannten Loverboy-Fällen. Im Berichtsjahr 2026 wurden 5 Personen aus Südamerika beraten. Das Diagramm verdeutlicht sowohl die Vielfalt der Herkunftsländer der Betroffenen als auch regionale Schwerpunkte.



Zugangswege

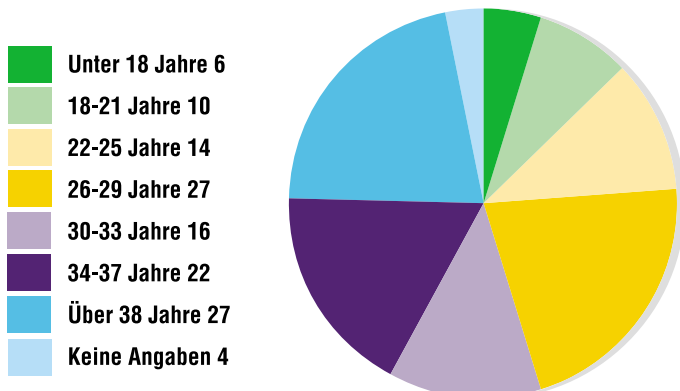


Das Kreisdiagramm zeigt die Zugangswege der von Menschenhandel betroffenen Personen im Jahr 2025. Der häufigste Zugang erfolgt über die Sozial- und Verfahrensberater*innen in den LEAs und den Gemeinschaftsunterkünften sowie Beratungsstellen im Kontext von Asyl. Weitere Zugänge erfolgen über das familiäre Umfeld und über die Loverboy-Homepage der Fachberatungsstelle FreiJa. Ein großer Teil der Klientinnen erreichte FreiJa durch die Vermittlung von anderen spezialisierten Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel und andere Beratungsstellen.

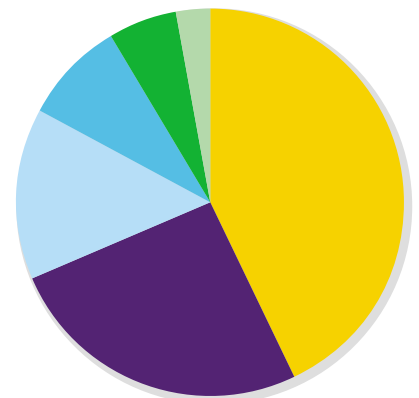
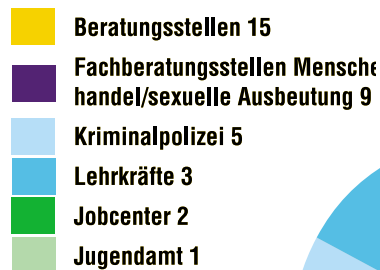
Weitere Zugänge erfolgen über Workshops, Vorträge und der Wanderausstellung, sowie über das Jugendamt und die Kriminalpolizei.

Alter

Die Altersspanne der Frauen lag zwischen 17 und 45 Jahren. Die größte Gruppe bilden Klientinnen zwischen 26 und 29 Jahren, gefolgt von der Altersgruppe der über 38-jährigen Personen. Sechs Personen waren minderjährig.



Kollegiale Beratung und Beratung Dritter





■ KOOPERATION MIT DER UNIVERSITÄT FREIBURG

Beim Master-Kurs für Global Urban Health der Universität Freiburg wird die Fachberatungsstelle FreiJa jährlich zu einer Einführung in den Bereich Menschenhandel eingeladen. Ziel des Studiengangs ist, Kenntnisse und Kompetenzen zur Identifizierung und zum Management von Gesundheitsrisikofaktoren in städtischen Gebieten zu vermitteln. Der Fokus liegt auf Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Die Studierenden kommen daher aus vielen verschiedenen Ländern und Fachbereichen. 2025 waren die Teilnehmenden u. a. aus Iran, Ägypten, Laos, Kenia, Ruanda und Albanien und kamen aus den Fachbereichen Architektur, Medizin, Pharmazie oder Ökonomie. Aufgrund dieser kulturellen und fachlichen Vielfalt ist der Austausch mit den Studierenden für die Kolleginnen von FreiJa jedes Mal spannend und erkenntnisreich. Immer wieder erzählen Studierende, wie über Fälle von Menschenhandel in ihrem Heimatland berichtet wird.

■ AUFSUCHENDE ARBEIT

Im Jahr 2025 führte FreiJa Ortenaukreis gemeinsam mit dem PINK Mobilen Team Offenburg insgesamt sieben Einsätze aufsuchender Arbeit in Offenburg durch. Die Einsätze richteten sich an Personen in der Sexarbeit in Arbeitsapartments, Etablissements, Clubs sowie im Straßenstrich.

Die aufsuchende Arbeit erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen des Landratsamtes Ortenaukreis (Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten) sowie der Aidshilfe, wodurch insgesamt 32 Tests auf sexuell übertragbare Krankheiten direkt vor Ort durchgeführt werden konnten.

Darüber hinaus beteiligte sich FreiJa dreimal an Streetwork-Einsätzen in Straßburg (zwei Einsätze am Abend, ein Einsatz am Nachmittag). Die kontinuierliche aufsu-

chende Arbeit ermöglichte den Aufbau von Vertrauen, die Sensibilisierung für gesundheitliche Themen sowie die Weitervermittlung an geeignete Unterstützungsangebote.

■ AUFSUCHENDE ARBEIT – ONLINE

Im Jahr 2025 wurde die aufsuchende Online-Arbeit sechsmal durchgeführt. Die Kontaktaufnahme erfolgte über einschlägige Internetplattformen der Sexarbeit. Ziel war es, Personen niedrigschwellig zu erreichen und über die Angebote von FreiJa Ortenaukreis sowie die Fachberatungsstelle zu informieren.

■ DIE FACHGRUPPEN PROSTITUTION UND MENSCHENHANDEL

In Freiburg, im Ortenaukreis und in Villingen-Schwenningen bestehen interdisziplinäre Fachgruppen und Runde Tische zu Prostitution und Menschenhandel. Hier nehmen Vertreter*innen teil, die einen Bezug zu der Thematik haben, wie beispielsweise das Baurechtsamt, die Kriminal- und Bundespolizei, die Gesundheits- und Ordnungsämter, die Steuerfahndung, die Gleichstellungsbeauftragten, die Wohlfahrtsverbände, Organisationen sowie Betreiber*innen von Prostitutionsstätten. Die Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel **Freiburg** trifft sich zwei Mal jährlich.

Thematisiert wurde bei den Treffen im Jahr 2025 u. a. die Tendenz zu illegaler und verdeckter Prostitution in Ferienwohnungen, Wohnungen und Hotels. Dies hat erheblich erschwerte Kontrollen zur Folge und birgt ein erhöhtes Risiko der Ausbeutung für Sexarbeitende. Die Kriminalpolizei führt bei Bekanntwerden von Adressen Kontrollen durch, jedoch ist es schwierig, festzustellen, inwiefern es sich um unfreiwillige Prostitution handelt, da die Sexarbeitenden häufig nur sehr kurz an einem Ort sind.

Der Runde Tisch Prostitution in **Villingen-Schwenningen** traf sich im Jahr 2025 zweimal. Neben dem Austausch zur aktuellen Situation referierte im April die Kolleg*innen vom Bürgeramt zum Thema Prostitutionsstätten in Villingen-Schwenningen und stellten die Aufgaben des Bürgeramts nach dem Prostituiertenschutzgesetz vor. Im Oktober berichteten die Kolleg*innen vom Gesundheitsamt und vom Ordnungsamt über ihre Arbeit im Rahmen des Prostituiertenschutzgesetzes.

Die interdisziplinäre Fachgruppe Prostitution wird weiterhin gemeinsam von FreiJa und P.I.N.K. **Ortenaukreis** koor-

diniert. Im November 2025 fand ein hybrides Treffen der interdisziplinären Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel statt. Dabei konnten die Kolleg*innen erneut Erfahrungen, fachliche Einschätzungen und aktuelle Entwicklungen austauschen sowie gemeinsame Strategien für eine verbesserte Unterstützung der Zielgruppe diskutieren.

Am 05.12.2025 fand der erste Runde Tisch Sexarbeit und Zwangsprostitution in **Lörrach** statt, zu dem das Gesundheitsamt Lörrach eingeladen hatte. Neben den Vertreter*innen des Gesundheitsamts nahmen auch die Kriminalpolizei, die Polizei Lörrach, die Kreispolizei Lörrach, das Ordnungsamt, das Stadtplanungsamt, die Staatsanwaltschaft, die Frauenberatung Lörrach, die Drogen- und Jugendberatung in Lörrach, die Fachberatung Sucht sowie die Fachberatungsstellen P.I.N.K. und FreiJa teil. An diesem ersten Treffen fand ein Austausch über die bestehenden Strukturen, die Akteur*innen und die Herausforderungen statt und die Sperrgebietsverordnung wurde vorgestellt. Ein weiteres Treffen ist für Frühjahr 2026 in Planung.

■ NETZWERK- UND GREMIENARBEIT

Netzwerk- und Gremienarbeit ist elementarer Bestandteil der Arbeit der Fachberatungsstelle FreiJa. Sie fördert den Austausch von Informationen sowie die Analyse gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen, die letztendlich zu öffentlichen Stellungnahmen führen können.

Die Fachberatungsstellen beteiligten sich im Jahr 2025 regelmäßig an mehreren Arbeitskreisen und Gremien, die der fachlichen Vernetzung mit Kooperationspartner*innen, der Weiterentwicklung von Beratungsstandards sowie dem kontinuierlichen Wissenstransfer dienen. FreiJa Freiburg war im Jahr 2025 vor allem im Austausch mit dem Kompetenz Center für Zugewanderte, den Flüchtlingssozialdiensten, dem Freiburg Center for Women with Genital Circumcision, Frauenhorizonte,

Refugium Freiburg und der Transkulturellen Ambulanz (Anlaufstellen für psychosoziale Beratung und Unterstützung).

Im Berichtsjahr fanden drei Treffen des regionalen Trauma-Netzwerks statt, die erneut einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Vernetzung und Weiterentwicklung der traumaspezifischen Versorgung in der Region leisteten. Das Netzwerk vereint verschiedene Akteur*innen und Fachberatungsstellen, die traumatisierte Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen beraten, begleiten und unterstützen. Jedes Netzwerktreffen wird durch einen fachlichen Impulsvortrag eröffnet, der aktuelle Themen aus der Psychotraumatologie aufgreift und praxisnah vertieft. Anschließende Diskussionen bieten Raum für Rückfragen, Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Reflexion konkreter Fallkonstellationen aus unterschiedlichen Versorgungssettings. Moderiert werden die Treffen von der ärztlichen Leitung der psychotraumatologischen Ambulanz der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Freiburg. Die regelmäßigen Treffen tragen dazu bei, die Qualität der Versorgung traumatisierter Menschen in der Region zu sichern und weiterzuentwickeln.

In Offenburg gab es Austauschtreffen mit dem Arbeitskreis Häusliche Gewalt in Kehl, dem Arbeitskreis Frauennetzwerk in Offenburg sowie der Organisation „Frauen in Not Offenburg“.

Im Oktober 2025 fand das landesweite Kooperations-treffen der Sonderbeauftragten für Opfer von Menschenhandel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und den Fachberatungsstellen für Menschenhandel statt. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen ermöglicht einen konstruktiven und direkten Austausch zwischen den Fachberatungsstellen, welche die Lebensrealitäten der betroffenen Personen im Blick haben und den Sonderbeauftragten des BAMF, deren Aufgabe es ist, über Asylanträge zu entscheiden.



Beide Fotos: 5. Regionales Netzwerktreffen Menschenhandel Baden-Württemberg am 09.10.2025 in Karlsruhe

Auf Landesebene ist die Fachberatungsstelle FreiJa Mitglied im Arbeitskreis „Aktiv – gegen Menschenhandel“ und nimmt regelmäßig an den Trägertreffen „Prostitution und Menschenhandel“ der Diakonie Baden teil.

Auf Bundesebene ist FreiJa Mitglied im „KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.“, einer Dachorganisation von Fachberatungsstellen und Frauenorganisationen gegen Menschenhandel.

Auf internationaler Ebene bestehen seit vielen Jahren Kooperationen mit „Aliena“ in Basel und verschiedenen französischen Vereinen in Straßburg, darunter „Le Mouvement du Nid“. Diese Partnerschaften eröffnen Möglichkeiten, grenzüberschreitend potenziell betroffene Personen von Menschenhandel zu unterstützen.

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig, um die Thematik des Menschenhandels stetig in das öffentliche Bewusstsein zu bringen und für die Thematik zu sensibilisieren. So fanden auch im Jahr 2025 an den Standorten Freiburg, Lörrach, Offenburg und Kehl zahlreiche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen statt.

Im Jahr 2025 führten die Kolleginnen der Fachberatungsstelle FreiJa mehrere Workshops und Informationsveranstaltungen zur Identifizierung betroffener Personen von Menschenhandel durch, um soziale Fachkräfte, Integrationsmanager*innen, Sozial- und Verfahrensberater*innen sowie auch Mitarbeitende von Ämtern und Behörden zu schulen. Auch informieren wir potenziell betroffene Personen in den Landeserstaufnahmen und den Anschlussunterbringungen über die Risiken und Gefahren von Ausbeutung, Menschenhandel und der Loverboy-Methode. Zusätzlich informierte FreiJa regelmäßig die Studierenden an den beiden Fachhochschulen für Sozialwesen in Freiburg über die Thematik des Menschenhandels. Am 25.09.2025 beteiligte sich FreiJa mit einem Infostand an der Fachtagung: „Gewaltbetroffene Frauen – Hilfen, Unterstützung und Handlungssicherheit für Gesundheitswesen, Polizei und Rechtsexpert*innen“.

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März wurde über Infostände in Freiburg und im Ortenaukreis die Öffentlichkeit über das Phänomen des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und die Unterstützungsangebote der Fachberatungsstelle Freiburg informiert.



Veranstaltung in Offenburg im Rahmen des Weltfrauentages

Im Ortenaukreis stellte FreiJa ihre Arbeit beim Zonta Club Offenburg vor und stand im Austausch mit den neuen Kriminalpolizeibeamten in Offenburg.

FreiJa im Ortenaukreis war bei der Aktion „Gewalt gegen Frauen“ auf dem Marktplatz in Kehl, beim Weltflüchtlingstag in Kehl, dem Projekt zur Woche der Diakonie in Offenburg sowie dem Weltfrauentag mit dem Frauennetzwerk in Offenburg präsent. Einen besonderen Beitrag leistete die Beratungsstelle zudem durch ihre aktive Mitarbeit im Organisationsteam zur Vorbereitung und Durchführung der Aktionswoche in Offenburg. Durch dieses Engagement konnten wertvolle Impulse in der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt und die Sichtbarkeit der Angebote nachhaltig gestärkt werden.

Regelmäßig werden auf Facebook und Instagram Beiträge zum Thema Menschenhandel gepostet, um die unterschiedlichen Zielgruppen besser zu erreichen und Multiplikator*innen zu informieren.

■ FINANZIERUNG

Die Fachberatungsstellen FreiJa Freiburg und FreiJa im Ortenaukreis werden überwiegend durch das Land Baden-Württemberg finanziert. FreiJa im Ortenaukreis erhält zusätzlich Mittel von der Stadt Kehl. Über Projektanträge erhält die Fachberatungsstelle FreiJa zeitlich begrenzte Fördermittel. Zusätzlich fließen Eigenmittel der beiden Diakonischen Werke in die Fachberatungsstelle mit ein.

Der Verein „OFF – Obdach für Frauen; Förderverein Frauen in Not“ in Freiburg stellte auch im Jahr 2025 Mit-

tel für die Beratungsarbeit für betroffene Frauen* von Menschenhandel zur Verfügung. Zusätzlich unterstützt der Verein die Beratung für betroffene Personen der Loverboy-Methode und deren Angehörige und hilft mit Sach- und Geldspenden für die Einzelfallarbeit.

Sehr wertvoll sind die Fonds des Diakonischen Werks Baden, der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie des Weißen Rings für notwendige Individualmaßnahmen für betroffene Frauen*, die zunächst keinen Zugang zu öffentlichen Leistungen habe.

Ein besonderer Dank gebührt den großzügigen Spenderinnen und Spendern, seien es Privatpersonen, Vereinen oder Kirchengemeinden, die mit ihren Beiträgen die Arbeit von FreiJa kontinuierlich unterstützen.

Insbesondere möchten wir die großzügige Spende des Zonta Clubs Offenburg an FreiJa im Ortenaukreis hervorheben. Dank dieser Spende können wir unsere Arbeit für Personen, die von der Loverboy-Methode betroffen sind, fortführen.

Dank dieses Engagements können wir Menschen in besonders schwierigen Situationen schnell und unbürokratisch zur Seite stehen. Die finanziellen Mittel helfen uns, bei einer Vielzahl von Bedürfnissen zu unterstützen, wie etwa der Übernahme von Fahrkosten zu Beratungsstellen oder Kliniken, die Kosten für anwaltliche Beratung, die Kosten für die Sprachmittlung, die Kosten für die Übersetzung wichtiger Dokumente oder die Kosten für die Bereitstellung von Notunterkünften.

Die Spenden sind für uns von unschätzbarem Wert – und dafür danken wir allen Spendern von ganzem Herzen!

PROJEKTARBEIT

FreiJa Ortenaukreis

Thema: „Ich, Du, Wir: Selbstwert und Integration durch Transaktionsanalyse in der Bildung“.

Im Rahmen dieses kleinen Projekts stand die Stärkung des Selbstwertgefühls im Mittelpunkt. Mithilfe transaktionsanalytischer Ansätze wurden Teilnehmende dabei unterstützt, ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigene Ressourcen wahrzunehmen und konstruktive Beziehungen im sozialen Miteinander zu gestalten.

Das Projekt leistete damit einen Beitrag zur persönlichen Stabilisierung, zur Förderung von Integration sowie zur Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenhalts.



Kontaktmöglichkeit:
freiJa@diakonie-ortenau.de

Empowermentprojekt „Auf zu neuen Perspektiven“

Das Projekt „Auf zu neuen Perspektiven“ wird auch im Jahr 2025 weitergeführt und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration unterstützt. Das Projekt endete im Dezember 2025.

Im diesjährigen Projektzeitraum wurde der Überblick über bestehende Angebote ergänzt, um den Zugang für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte weiter auszubauen. Diese Angebote werden kontinuierlich ergänzt und aktualisiert. Zudem haben wir neue Kooperationen und Netzwerkarbeit mit Institutionen wie Jobcentern, Arbeitsagenturen, Anerkennungsberatungen und Welcome Centern etabliert.

Ein Highlight des Projekts war die Workshop-Reihe zum Bewerbungsprozess, Lebenslauf schreiben, Anschreiben schreiben und Bewerbungsgespräch, die durch individuelle Nachberatungen ergänzt werden. Darüber hinaus haben wir den Besuch einer Jobmesse sowie die Veranstaltung „Berufliche Wege finden. Information – Beratung – Kontakte für Frauen mit Migrationshintergrund. Mit Job-Dating“ organisiert, um den Teilnehmerinnen wertvolle Kontakte und Informationen zu bieten.

Kontaktmöglichkeit:

freiJa.freiburg@diakonie.ekiba.de

Therapeutische Erstversorgung

Mit dem neuen Projekt „Therapeutische Erstversorgung von Betroffenen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung“ bietet die Fachberatungsstelle FreiJa Klient*innen in akuten Krisensituationen niedrigschwellige erste therapeutische Unterstützung. Ziel ist die kurzfristige psychische Stabilisierung, Orientierung und Überbrückung von Wartezeiten bis zur Anbindung an weiterführende psychotherapeutische oder psychosoziale Angebote. Die kultursensible und traumasensible Begleitung stärkt Coping-Strategien und Resilienz der Betroffenen und wird bei Bedarf durch Sprachmittler*innen unterstützt. Das Projekt wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration.

Kontaktmöglichkeit:

freiJa.freiburg@diakonie.ekiba.de

Im Rahmen des Projekts zur Asylverfahrensberatung vulnerabler Schutzsuchender konnten im Jahr 2025 wieder zahlreiche Klient*innen umfassend begleitet und unterstützt werden. Neben der allgemeinen psychosozialen Begleitung lag ein besonderer Schwerpunkt auf der individuellen Beratung und Vorbereitung auf Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts war die Sensibilisierung von Fachkräften in Gemeinschaftsunterkünften und in den Erstaufnahmeeinrichtungen. So wurden zwei Schulungen zum Thema Menschenhandel im Ankunftscenter in Heidelberg und in der Erstaufnahmeeinrichtung in Schwetzingen durchgeführt. Ziel war es, Akteur*innen der Einrichtungen für Anzeichen von Ausbeutung und Menschenhandel zu sensibilisieren sowie Handlungssicherheit im Umgang mit betroffenen Personen zu vermitteln.

Die Schulungen wurden von den teilnehmenden Fachkräften sehr positiv aufgenommen. Besonders erfreulich war die aktive Beteiligung und die rege Diskussion im Anschluss an die fachlichen Inputs. Der intensive Austausch verdeutlichte das große Interesse am Thema sowie den Bedarf an weiterführender Information und Vernetzung.

Insgesamt leistete das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Rechte und Handlungsmöglichkeiten von Schutzsuchenden sowie zur fachlichen Qualifizierung der beteiligten Akteur*innen.

Kontaktmöglichkeit:

freiJa.freiburg@diakonie.ekiba.de



Projekt PIJA und Auftakt PIJA+



Das Fortbildungsprojekt der Fachberatungsstellen P.I.N.K. und FreiJa Freiburg erwies sich als voller Erfolg: In 17 Schulungen wurden 415 Teilnehmende aus verschiedensten Personen- und Berufsgruppen erreicht. Die Fortbildungen wurden digital und in Präsenz durchgeführt und fanden in verschiedenen Orten der Region Baden statt.

Als besondere Highlights möchten wir folgende Veranstaltung nennen:

- Eine Fortbildung für Mitarbeitende der Beratungsstelle Pro Familia sowie deren Kooperationspartner*innen.
- Eine ganztägige Fortbildung, vorrangig für Mitarbeitende in der gesundheitlichen Beratung und in der Anmeldung nach dem ProstSchG.

- In Kooperation mit der Kriminalpolizei fand eine Informationsveranstaltung zur Loverboy-Thematik für pädagogische Fachkräfte und weitere Interessierte statt.
- Eine Online-Fortbildung für Mitarbeitende von Ämtern, Behörden, Beratungsstellen und Institutionen. Eine Referentin von Frauenhorizonte – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Freiburg vermittelte dabei Grundlagen traumasensibler Arbeit.

Wir danken dem Land Baden-Württemberg für die 18-monatige Finanzierung des PIJA-Projekts sowie für die einjährige Weiterfinanzierung des Folgeprojekts PIJA+ seit November 2025. Im Rahmen von PIJA+ können wir unser Schulungsangebot fortführen und um einen zweiten Projektschwerpunkt erweitern: Workshops für Jugendliche und junge Erwachsene zur Prävention von emotionaler Manipulation und sexueller Ausbeutung.

Insgesamt zeigt das abgeschlossene Projekt, dass kontinuierliche Fortbildungs- und Präventionsarbeit einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung, Vernetzung und Professionalisierung im Themenfeld Prostitution/Sexarbeit und Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung leistet. Mit dem Folgeprojekt PIJA+ wird dieser Ansatz konsequent weitergeführt und um neue Zielgruppen und Bedarfe erweitert.

Kontaktmöglichkeit:

pink.freija.freiburg@diakonie.ekiba.de



Flyer zur Fortbildung in Kooperation mit der Kriminalpolizei im Juli 2025 in Villingen Schwenningen.

Fairways Förderpreis „Gute Tat mit Radio und Plakat“



Auftakt zur Plakataktion „Gute Tat mit Radio und Plakat“ am 17. Juli 2025

Mitte Mai 2025 erhielten die FreiJa-Kolleginnen die Mitteilung, dass die Fachberatungsstelle FreiJa im Rahmen von Fairways (SC Freiburg) den Sonderpreis „**Gute Tat mit Radio und Plakat**“ gewonnen haben.

In Zusammenarbeit mit der **Medianagentur Münchrath** wurde ein Plakat zur Loverboy-Methode entworfen, das über die Firma **Wall Decaux** ab 17. Juli 2025 für den Zeitraum von vier Wochen an circa 180 Litfaßsäulen im gesamten Stadtgebiet von Freiburg plakatiert wurde.

Der Radio Sender **baden.fm** entwickelte einen Radio Spot, der ebenfalls ab 17. Juli 2025 über einen Zeitraum von 4 Wochen mehrmals am Tag ausgestrahlt wurde. Hinzukam, dass die örtliche Presse über die Verleihung des Fairways Preises berichtet hat.

Die Kampagne wurde von der Oberle-Stiftung finanziell unterstützt.

Mit der Kampagne ist uns eine großangelegte und großräumige Präventionsarbeit gelungen, die sehr viel Aufmerksamkeit erregt und Interesse an der Thematik geweckt hat.

Unsere Ziele wurden erreicht:

- Es gibt Loverboys auch hier bei uns in Freiburg und Baden. Es kann jede treffen!
- möglichst viele Personen über diese Methode zu informieren und zu sensibilisieren, um sich und andere frühzeitig davor zu schützen.
- Schutz und Stärkung von Jugendlichen und jungen Menschen
- Der Bekanntheitsgrad der Fachberatungsstelle FreiJa und des bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebots soll gesteigert werden.

Kontaktmöglichkeit:

freija.freiburg@diakonie.ekiba.de



Postkarten zur Loverboy-Methode

Öffentlichkeitskampagne zur Loveboy-Methode „Die Loveboy-Methode: Erkennen – Schützen – Handeln“



Von Oktober 2024 bis September 2025 führten die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle Freija eine Öffentlichkeitskampagne zur Loveboy-Methode durch. Ziel des vom Land Baden-Württemberg finanzierten Projekts war es, über eine Kampagne zur Loveboy-Methode, die ihr Augenmerk auf den digitalen Bereich legt, Jugendliche für die Gefahren zu sensibilisieren, soziale Fachkräfte, Eltern und Angehörige zu informieren, sowie bei der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Loveboy-Methode zu schärfen.

Dazu wurde auf dem neu initiierten Instagram Kanal [@loveboy_masche_freiburg](https://www.instagram.com/loveboy_masche_freiburg) anhand von Beiträgen, animierten Chatverläufen, die Loveboy-Masche erläutert. Darüber hinaus wurden die Posts durch eine kontinuierliche „Reihe“ von informativen Beiträgen ergänzt.

Die Reichweite wurde durch Interaktionen wie Liken, Reposten und Kommentieren von Post, Stories und Collab-Posts von Institutionen, Fachberatungsstellen und weiteren Akteur*innen erhöht.

Da Informationen zur Loveboy-Methode regelmäßig gepostet wurden, erfährt das Unterstützungsangebot von Freija und die Thematik einen hohen Bekanntheitsgrad. Über dieses Schneeballsystem wird ein hoher Wirkungsgrad erreicht. Auch erfolgt die Vernetzung mit anderen Fachberatungsstellen, die wiederum bei Einzelfallanfragen an uns verweisen können.

Neben der Social-Media-Kampagne wurden 5 Postkartenmotive entwickelt, auf denen jeweils 5 Begriffe erklärt werden. Begriffe, die Teil des manipulativen Vorgehens der Loveboy-Methode erklären sollen.

Diese Postkarten wurden großräumig an öffentlichen Orten wie Bars, Diskotheken und Clubs verteilt.

Social-Media Präsenz ist **ein** notwendiger Baustein bei der Präventionsarbeit. Zukünftig wird es noch dringender werden, über unterschiedlichste Social-Media-Kanäle und den Dating Portalen potenziell betroffene Personen, soziale Fachkräfte und Organisationen über Menschenhandel und die Loveboy-Methode zu informieren, zu sensibilisieren und auf bestehende Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen.

Um die einzelnen Kanäle jeweils „typgerecht“ bespielen zu können, braucht es vor allem finanzielle Ressourcen für die zielgruppenspezifische Aufbereitung von Materialien. Ohne diese Mittel besteht die Gefahr bei der zunehmenden Digitalisierung des Menschenhandels und der zunehmenden Präsenz der Tätergruppierungen auf Social-Media als soziale Organisationen nicht adäquat reagieren zu können und letztendlich diesen Aktivitäten machtlos gegenüberstehen.

Kontaktmöglichkeit:

freija.freiburg@diakonie.ekiba.de



Beispiel einer Postkarte zur Loveboy-Methode.

Sie finden uns auch hier:



facebook:
Freija Freiburg



Homepage:
Freija Loveboys
Freiburg



instagram:
[@freija_freiburg](https://www.instagram.com/freija_freiburg)

Ausblick 2026

Förderung der Integration von Frauen

Auch im Jahr 2026 bleibt es das zentrale Ziel der Fachberatungsstelle FreiJa – Aktiv gegen Menschenhandel, betroffene Frauen in ihrer sozialen und beruflichen Integration zu unterstützen. Besonders Frauen, die Schutz suchen und den Wunsch haben, in Deutschland dauerhaft zu bleiben, benötigen kontinuierliche Begleitung, um sich stabil in die Gesellschaft einzufinden und neue Perspektiven entwickeln zu können.

Daher wird FreiJa, auch im kommenden Jahr, den Integrationsprozess konsequent weiter ausbauen. Integration verstehen wir dabei als einen ganzheitlichen Prozess, der neben rechtlicher und wirtschaftlicher Stabilität vor allem auch persönliche Stärkung und Empowerment umfasst.

Prävention

Auch im Jahr 2026 wird sich FreiJa der Präventionsarbeit in Schulen widmen. Geplant sind Schulungen für pädagogische Fachkräfte und Workshops für Jugendliche, um sie frühzeitig für die Themen Menschenhandel und Zwangsprostitution zu sensibilisieren und sie im Erkennen von Gefahren sowie im Umgang mit digitalen Risiken zu stärken.

Kontakt

FreiJa Freiburg

Dreisamstr. 3-5
79098 Freiburg
Tel.: +49 761 20 57 41-220
Mobil: +49 160 94 61 81 47
Freija.freiburg@diakonie.ekiba.de



FreiJa Kehl und Offenburg

Marktstraße 3, 77694 Kehl,
Tel.: +49 7851 / 708 66 20
Mobil: +49 160 / 92 79 80 46



Okenstr. 8, 77652 Offenburg
Tel.: +49 781 / 92 22 19
Mobil: +49 160 / 92 79 80 46
freiija@diakonie-ortenau.de

Jede Spende hilft uns, Menschenhandel zu bekämpfen.

Diakonisches Werk Freiburg, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE70 6805 0101 0002 0200 71, BIC-SWIFT: FRSPDE66XXX, Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau, Stichwort „FreiJa“

IBAN: DE85 6629 1400 0006 4520 19, BIC-SWIFT: GENODE61BHL, Volksbank Bühl

Unterstützt und gefördert wird unsere Arbeit von:



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration

Finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Obdach für Frauen e.V.

Diakonie
Baden

